

# Drohende Delle beim Windstrom

Was passiert mit Windrädern, die ab 2021 aus der **EEG-Förderung** fallen?  
Naturstrom und Deutsche Umwelthilfe haben Möglichkeiten der Nachnutzung untersuchen lassen. **VON PETER FOCHT UND RALF KÖPKE**

**W**enn im April 2020 das EEG sein 20-jähriges Jubiläum feiert, fallen wenige Monate später einige Tausend Windturbinen aus der EEG-Vergütung. Auf Basis der derzeit niedrigen Strompreise dürfte sich der Weiterbetrieb dieser Anlagen kaum rechnen. Welche Folgen damit für den Klimaschutz verbunden wären und unter welchen Bedingungen ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb möglich sein könnte, haben der Ökoenergieanbieter Naturstrom und die Deutsche Umwelthilfe (DUH) in einer Studie von der Deutschen Windguard GmbH untersuchen lassen.

„Gehen die Altanlagen massenweise vom Netz, wird die Energiewende um Jahre zurückgeworfen“, warnt Naturstrom-Vorstand Oliver Hummel. Laut der Windguard-Untersuchung endet am 31. Dezember 2020 auf einen Schlag für rund 6 000 Windturbinen mit einer Leistung von zusammen 4 500 MW die EEG-Vergütung. Bis 2026

kommen jährlich noch rund 1 600 Windräder in die gleiche Situation. Damit könnte sich die Gesamtleistung der Altanlagen ohne EEG-Vergütungsanspruch auf gut 11 000 MW summieren.

„Gleichzeitig ist der Neubau nach der jüngsten EEG-Reform in den 2020er-Jahren auf 2 900 MW brutto gedeckelt, sodass sich unter dem Strich der wirkliche Zubau marginalisiert“, sagt Hermann Albers, Präsident des Bundesverbandes Windenergie.

Um ihre Windturbinen wirtschaftlich am Netz zu halten, brauchen die Betreiber nach der Windguard-Studie Erlöse von drei bis fünf Cent pro erzeugter Kilowattstunde für die künftige Wartung und Instandhaltung. Bei den derzeitigen Spotmarktpreisen von 2,9 Ct/kWh im Jahresdurchschnitt 2016 erscheint das ziemlich illusorisch. Nur sehr wenige Anlagen, bei denen sowohl die Ertrags- als auch die Kostenstrukturen extrem

günstig ausfielen, könnten ihren Strom schon für knapp unter 3 Ct/kWh produzieren, betont Windguard-Expertin Anna-Kathrin Wallasch. „Viele Windmüller stehen schon jetzt vor der Frage, ob sie Weiterbetriebsgutachten in Auftrag geben und Service- sowie Pachtverträge neu aushandeln.“

Wenn sich an diesem Preisniveau nichts ändert, sei der Weiterbetrieb wirtschaftlich nicht sinnvoll, konstatiert auch Hummel. Es gehe ihm nicht darum, „jede einzelne alte Anlage zu retten“. Aber angesichts des derzeitigen Überangebots an Strom und eines vermutlich über 2020 hinaus niedrigen Börsenstrompreises von unter drei Cent zeichneten sich dunkle Wolken über dem Weiterbetrieb dieser Altanlagen ab.

Dabei sei der in den Windturbinen der ersten Generation erzeugte Strom sehr günstig – günstiger als der aus Neuanlagen. Um sie am Netz zu halten, müssten auch die Kohleverstromung und

die erheblichen fossilen Überkapazitäten schnell reduziert werden, fordern Hummel und Peter Ahmels, der bei der DUH die Abteilung Energie und Klimaschutz leitet. Damit würden nicht nur CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden, sondern auch die Bedingungen für die weitere Erzeugung von günstigem CO<sub>2</sub>-freiem Strom durch die alten Windräder verbessert. Ob das ausreicht, darüber sind sie sich indes nicht sicher. Auch eine zusätzliche CO<sub>2</sub>-Steuer könnte sinnvoll und nötig sein, meinte Hummel. Eine EEG-Anschlussförderung, um die Windkraftanlagen in Betrieb zu halten, bewertet er als unrealistisch. Deshalb plädiert Robert Habeck (Die Grünen), Energiewendeminister in Schleswig-Holstein, dafür, schnellstens die Sektorkopplung voranzubringen.

Erste Unternehmen wie die Inpower GmbH aus Mainz gehen mittlerweile gezielt auf die Alt-Windmüller zu: „Wir rüsten deren Anlagen in einem ersten Schritt auf Fernsteuerbarkeit um, damit sie in den verbleibenden Jahren Erfahrungen mit diesem System sammeln können“, sagt Geschäftsführer Josef Werum. Wenn die Anlagen dann aus der EEG-Vergütung fallen, will das Unternehmen den Windstrom für „spezielle Endprodukte“ nutzen, also für eigene Grünstromangebote. „Wichtig ist, dass sich die Windmüller bereits heute Gedanken machen, wie es mit ihren Altanlagen weitergehen kann.“ **E&M**

## Schutz vor Blitzeinschlägen

Das neue **Überspannungsschutzgerät** von Phoenix Contact ist nicht nur für neuere, sondern auch für ältere Windturbinen entwickelt worden. **VON RALF KÖPKE**

### Inbetriebnahme Windanlagen an Land im Jahr 2015

Inbetriebnahme	Anzahl	Leistung (MW)	Anteil Leistung (MW)
Enercon	544	1 366,8	36,0 %
Vestas	266	829,2	21,8 %
Nordex	175	430,0	11,3 %
General Electric	106	276,9	7,3 %
Senvion	245	737,0	19,0 %